

Lokale Kirchengeschichte

von Pfr. Eugen Herzog+

Vorgeschichte

Vor fast 7000 Jahren begannen in der Gegend von Möhlin die ersten Menschen sesshaft zu werden. Das erste bekannte Volk waren vor mehr als 2000 Jahren die keltischen Rauriker. Sie feierten ihre Feste nach dem Stand der Sonne. Für die astronomischen Berechnungen dienten ihren Geometern und Priestern (Druiden) die Berge im Elsass und im Schwarzwald. Ihre Bergnamen, "Belchen" oder "Ballon", weisen auf den keltischen Sonnengott Belenus. Am Rande dieses Systems von Beobachtungsposten und Kultorten steht ein kleinerer, aber weit sichtbarer "Sonnenberg". Auf seiner nördlichen Seite liegt unser Dorf mit dem Namen Melin.

Wo liegt Möhlin?

Möhlin erstreckt sich im Norden der Schweiz etwa 4 Kilometer entlang eines Baches, der in den Rhein mündet. Das alteuropäische Wort "melina" weist auf die Art des Baches hin, wie sein Wasser häufig als plötzlich anschwellende Flut von den Jurahöhen in die Ebene kam. Möhlin liegt zwischen den Jurahöhen und dem Schwarzwald im fruchtbaren Fricktal. Die Siedlung liegt zwischen Rheinfeldern und Säckingen an der ehemaligen römischen Fernstrasse Tenedo (Zurzach) - Vindonissa (Windisch) - Bözberg - Augusta Raurica (Augst/Kaiseraugst).

Die ersten Christen im Fricktal

Dank des romanischen Einflusses wurde neben Zurzach (Tenedo) auch Kaiseraugst ein christlicher Taufort und spätestens ums Jahr 343 Sitz des Bischofs der Rauracher. In einer zweiten Christianisierungswelle liess sich der fränkische Glaubensbote Fridolin auf der ehemaligen Rheininsel Säckingen nieder. Vielleicht schon vor dem Jahr 600 wurde auf seine Initiative im oberhalb Möhlin liegenden Brückenort ein christlicher Stützpunkt gegründet. Die alte Überlieferung hält daran fest, dass es anfänglich ein Doppelkloster gewesen ist, wo Männer und Frauen sich dem klösterlichen Leben widmeten. Es pflegte starke Beziehungen zum Frauenkloster in Poitiers und zum fränkischen Königshaus.

Der erste Kirchenbau in Möhlin

Der erste Bau einer Kirche in Möhlin wird auf einen fränkischen König des frühen Mittelalters zurückzuführen sein. Wir wissen, dass im Jahre 794 der adelige Elsässer Amalrich im Vorhof der Dorfkirche namens St. German in "Melin" eine umfangreiche Schenkung zugunsten des Klosters Murbach verkünden liess. Der Grund warum es kurz danach zu einem Namenswechsel des Kirchenpatrons - vom wagemutigen Juraheiligen German (1.Abt in Moutier-Grandval 640-75)

zum wahrheitsliebenden Leodegar (Bischof in Autun 663-79), dem Schutzpatron des Klosters Murbach kam, ist nicht schriftlich überliefert.

Die Kirche liegt weitherum sichtbar auf der linken Seite des Dorfbachs auf einer kleinen Anhöhe. Ihr Glockenturm wurde 1398 erneuert, das Kirchengebäude letztmals 1607 erweitert. Nach den Verwüstungen der Schweden im Jahre 1634 erhielt die Kirche eine prächtige barocke Innenausstattung mit intensiven Farben sowie 3 neue Glocken. 1967 kam eine 4. Glocke dazu. Seit der Restaurierung von 1987 hat der Raum wieder seinen ursprünglichen Glanz erhalten, ebenso eine neue Orgel mit 22 Registern.

Zwischen zwei Machtbereichen

Alle Kirchgemeinden im Fricktal gehörten ursprünglich zum Bistum Basel. Der Bischofssitz wurde im 7. Jahrhundert von Kaiseraugst nach Basel verlegt. Infolge der Reformation residierte der Fürstbischof von 1527-1792 in Pruntrut und seither in Solothurn. Das Gebiet des Fricktals lag aber seit 1330 ganz im Machtbereich der Habsburger und blieb es bis 1801.

Im Unterschied zu Basel und dem angrenzenden Einflussgebiet der Stadt, konnte die Reformation bis Ende des 19. Jahrhunderts hier kaum Fuss fassen. Ebenso misslang es dem Jesuitenorden sich in Rheinfelden niederzulassen. Die Möhliner suchten und verteidigten im Laufe der Geschichte immer wieder ihre Selbständigkeit sogar gegenüber den österreichischen Ansprüchen.

Josefinismus auch im Fricktal

Der Geist der zwar absolutistischen Kirchenpolitik von Kaiserin Maria Theresia (1740-80) und von Joseph II. (1780-90) kam dieser Haltung insofern entgegen, da er die Kirche wieder mehr als nationale und geistige Gemeinschaft verstand. Der Josefinismus lehnte (in enger Verwandtschaft mit der gallikanischen Kirche und direkten Beziehungen mit der Kirche von Utrecht) das universalistische Kirchenverständnis des Papstes ab. Gleichzeitig bemühte sich der Josefinismus erfolgreich die Missstände ebenso in der Ausbildung der Priester wie in der Unterweisung des Volkes, zu beheben. Gleich wie die Eidgenossenschaft in jahrhundertealter Tradition (als Beispiel sei der Pfaffenbrief von 1370 genannt), wollte jetzt Österreich die Freiheit auch in kirchlichen Dingen gegenüber den uniformistischen Tendenzen der römischen Kirchenpolitik wahren. Beide verstanden ihr Engagement durchaus als christliches Verhalten und Wahrnehmen der vornehmsten Aufgabe einer staatlichen Obrigkeit.

Widerstand gegen den römischen Zentralismus

So ist es nicht verwunderlich, dass in der Schweiz nicht nur in den Städten, sondern gerade auch im ehemaligen vorderösterreichischen Fricktal (von Olsberg und Kaiseraugst bis Säckingen und Laufenburg) von aufgeklärten, selbständigen Bauern und Wirten, Richtern, Stadt- und

Gemeinderäten, Unternehmern, Lehrern und Pfarrern Widerstand gegen die beiden neuen Glaubenssätze von 18. Juli 1870 (wie die Christen an den Papst gebunden seien) angemeldet wurde.

In Möhlin beschloss die Kirchgemeindeversammlung am Sonntag, 12. Dezember 1872, dass sie die Dogmen nicht anerkenne. Sie verpflichtete den Pfarrer und die Hilfsgeistlichen die Neuerungen weder in der Kirche noch in der Schule zu lehren. (Auch der vielseitig gebildete, liberale und erfolgreiche "Dorfkönig" Johann Urban Kym (1805-1889) bekannte sich dazu wehrte sich gegen die römische Bevormundung). In der Folge schloss sich die Kirchgemeinde andern Gleichgesinnten an. Zusammen schufen die Glaubensgenossen eine bischöflich-synodale Verfassung in der grundsätzlich die Mitverantwortung aller, der Geistlichen wie der Laien, wiederhergestellt ist. Schliesslich fand die Christkatholische Kirche in der Schweiz den biblisch-altkirchlichen Weg in der katholischen Kirche von Utrecht wieder. Zur Bewahrung der Einheit des Glaubens an die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche bilden seit 1889 selbständige katholische Kirchen die Utrechter Union.

Möhlin, das Dorf der drei Kirchen

In Möhlin gibt es darum zwei katholische Kirchgemeinden: Diejenigen Christen die die neuen Glaubenssätze nicht annehmen gehören seit 1875 zum Christkatholischen Bistum der Schweiz. Wer sich den neuen Dogmen beugt, gehört seit 1880 der römisch-katholischen Kirche an. Eine reformierte Kirchgemeinde entstand 1948, sie gehört zur der evangelischen Kirche im Kanton Aargau. 1974 wurde der Ökumenische Arbeitskreis Möhlin ins Leben gerufen. Er macht sich immer wieder verdient Vorurteile abbauen zu helfen und gemeinsame Gottesdienste zu gestalten.